

Durch die Täler der Toscana -

"Val di Chianti – Val d'Orcia – Crete Senesi - Val di Chiana"



Abfahrt um 05.00 Uhr, vom Heimatort nach Greve in Chianti sind es 775 Km.

Auf der S6 Richtung Süden waren viele Baustellen, Nebel und Regen in der Steiermark bis zum Frühstück in Neumarkt im Cafe Central. So ging es weiter bis zur Grenze nach Italien – 275 km - Fahrzeit 2 Std. 35 Min – bei Arnoldstein. Regenschauer begleiteten uns bis Udine um 10 Uhr. Vor Mestre wurde der Verkehr dichter, dann kannte unser Navi eine neue Direttissima Firenze nicht und wir fuhren auf der „alten Panoramica“, was aber kein Fehler war, Richtung Siena. Die Straße führte statt durch neue Tunnel durch eine schöne Gegend.

Unser erstes Ziel war das „Valle di Chianti“, die Unterkunft hatten wir in Greve vorbestellt

Bei Tavarnuzze verließen wir die Autobahn – Mautgebühr € 35,- und fuhren auf der Via Chiantigiana über Impruneta, Il Ferrone nach Greve in Chianti. Nur vereinzelt waren Weingärten zu sehen, dann tauchten auf den Hügeln Castellis auf, nicht wie vermutet alte Burgen und Schlösser, sondern Weingüter mit Weinverkostung im alten Gemäuer, wie Castello di Gabbiano und Castello di Verrazzano, hier hat die Chiantiproduktion eine bis ins 12.Jht. zurück reichende Tradition. Die Hügel rundum waren nun mit Weinreben in langen Reihen bedeckt, dazwischen Zypressen am Hügelkamm. Toscana pur.



In **Greve** angelangt überhörten wir den Abzweiger nach links und nun schickte uns das Navi zum Umdrehen im Kreis herum, bis wir fast in den engen, steilen Gassen feststeckten. Zurück auf der Hauptstraße fanden wir das Hinweisschild – **La Cetinelle** – unser Quartier für zwei Nächte. Es liegt am Hügel über Greve, nach 5 km Sandstraße durch Maccia und Olivenhaine zu erreichen. Wir trafen um 15 Uhr ein, ein verstecktes Paradies. Ein altes toskanisches Steinhaus wurde als Herberge umgebaut, schöne gepflegte Zimmer mit Badezimmer in einem schönen Garten mit Pool, Hängematten, Liegebetten und lauschigen Plätzchen. Zum Haus gehören Olivenhaine und Weingärten, wir haben gleich den Rosè verkostet, leicht und fruchtiger Chianti Wein. Simonetta und Luca haben das Haus umgebaut und bewirten nun ihre Gäste. Heute war der erste Sonnentag nach einer Regenperiode.



Dann fuhren wir noch einmal nach Greve hinunter und auf der gegenüberliegenden Seite 2 km den Hügel hinauf nach **Montefioralle**, mit einer herrlichen Aussicht ins Tal. Das alte toskanische Dorf mit engen Gässchen und Steinhäusern ist blitzsauber und mit Blumen geschmückt.



Wieder zurück in Greve machten wir eine Ortsrunde. Auf der dreieckigen **Piazza Matteotti** erinnert ein Standbild an Giovanni da Verrazzano, seinen Stammsitz haben wir bei der Anreise besucht.

Er sichtete 1524 als erster Europäer die Halbinsel Manhattan, die New Yorker Brücke zwischen Brooklyn und Staten Island ist nach ihm benannt. Rund um den Platz stehen Blumen geschmückte Laubenhäuser mit Cafes und Trattorien. In einer kehrten wir nun zu Bruschetta und Chianti Wein- „Gallo Nero“ ein. Anschließend unsere Rückfahrt ins Quartier am Berg, wo wir bei frischer Bergluft die absolute Ruhe genossen..



Rundfahrt im Chianti-Tal

Das Chianti ist eine sanft gewellte Hügellandschaft zwischen Florenz und Siena (Greve liegt in der Mitte) mit Olivengärten, Wäldern und Weinbergen. Durch das berühmte Weinbau-gebiet führt die **Chiantigiana**, die etwa 70 km lange Weinstraße, vorbei an Weingütern, Gutshöfen und Burgen und durch hübsche kleine Städtchen und mittelalterliche Dörfer.



Das Wort **Chianti** hat eine lange Geschichte. Zunächst war es ein etruskischer Familienname, im Mittelalter Namen eines Militärbundes der Feudalherren von Radda, Gaiole und Castellina, dann wurden dieses Gebiet und später auch der Wein so benannt.

Das ursprüngliche Chianti-Gebiet umfasste laut Erlass von Cosimo III. (von Florenz) von 1716 nur die Ländereien von Radda, Gaiole und Castellina. 1841 entwickelte Bettino Ricasoli auf seinen riesigen Ländereien von Schloss Brolio einen modernen Chianti mit einer Mischung aus

Sangiovese, Malvasia und Canaiolo-Trauben. 1932 wurde das Chianti-Weingebiet mit Greve, San Casciano, Tavernelle und Castelnuovo Berardenga erweitert. 1967 wurde mit der Einführung der Ursprungsbezeichnung DOC die gesetzliche Anerkennung des Produktionsgebietes auf großen Teilen der Toskana festgelegt. Die Fläche, auf der Chianti erzeugt werden darf, bedeckt etwa 23 000 ha, jährlich 90 Mio. Liter, davon 25 Mio. Liter Chianti Classico, der aus den Sorten Sangiovese (75 – 100 %), Canaiolo (bis 10 %), Malvasia und Trebbiano (bis 10 %) besteht. Der schwarze Hahn am Flaschenhals ist das Marken-zeichen des Gallo-Nero-Konsortiums.



Nach einem sehr guten Frühstück mit Ei und Kuchen verließen wir Le Cetinelle. Simonetta hatte uns einige Ausflugstipps gegeben. So fuhren wir nicht hinunter nach Greve, sondern folgten der Sandstraße Richtung Monte San Michele (892 m), scheuchten einen Wiedehopf auf und kamen nach 2 km auf eine schmale Asphaltstraße über Badia a Montemurlo zum **Castello d'Albola**, ein Weingut mächtig wie eine Festung, umgeben von Zypressenalleen und Weingärten. Wir folgten der kurvigen Landstraße durch eine herrliche Landschaft nach Radda in Chianti und Madonna a Brolio zum **Castello di Brolio**. Wir besuchten das Schloss auf einem Hügel der Chianti-Berge, erreichbar durch eine Zypressenallee. Auch rund um die Gebäude scharen sich die Zypressen.



Das Schloss Brolio wird erstmals im 11. Jh. urkundlich erwähnt und ist seit 1141 im Besitz der Familie Ricasoli. Die Stadtrepublik Florenz verleibte sich 1176 einen Teil des Chianti-Gebietes ein und Schloss Brolio wurde zum florentinischen Bollwerk, das Siena am nächsten lag. 1434 gelang es einem sienesischen Söldnerführer mit einer List, das Schloss zu übernehmen. Er sperrte Galeotto Ricasoli und seine Familie in die Kellergewölbe. Erst einer Truppe Soldaten aus Florenz gelang es nach 40 Tagen den Schlossherrn zu befreien. 1478 griffen Sienas Truppen Brolio an, den florentinischen Gegnern gelang es, die Befestigung auszurauben und fast völlig zu zerstören.



1484 begann der Wiederaufbau, die Mauern und Bollwerke, die heute noch das Schloss umgeben, wurden Ende des 15. Jh. von den Florentinern zur Verteidigung dieses lebenswichtigen Vorpostens gegen Siena errichtet. 1529 wurde das Schloss neuerlich von Siena angegriffen, die Familie Ricasoli verjagt und das Schloss in Brand gesteckt. Nur die Außenmauern überlebten das Feuer. 1555 wurde Siena endgültig von Florenz eingenommen und damit verlor Brolio wie alle anderen Burgen des Chianti seine Verteidigungsstellung. Die Zeit der Verwüstungen war vorbei und für die Bewohner begann eine Blütezeit.



Berühmtester Spross der Familie ist **Bettino Ricasoli**, geboren 1809 in Florenz. Er war Politiker, Weinunternehmer und **Erfinder** der Formel für **Chianti Classico**. Bettino war von der Notwendigkeit eines Einheitsstaates der gesamten italienischen Halbinsel überzeugt.

Als Anführer der liberalen Bewegung verwies er Großherzog Leopold II. 1859 des Landes und wurde zum Regenten des Großherzogtums. Als 1861 das Königreich Italien ausgerufen wurde, bekam Bettino Ricasoli das Amt des Ministerpräsidenten.

Nach seinem Rückzug aus der Politik kehrte er auf Schloss Brolio zurück und widmete sich vor allem der Weinherstellung.

Er experimentierte in den Weinbergen und im Keller, so wurde der Chianti Classico geboren, so wie er auch heute noch hergestellt wird, vorwiegend aus Sangiovese- und mit einem kleinen Anteil Canaiolo-Trauben.

Bettino Ricasoli starb am 23.10.1880 in Brolio und wurde in der Familiengruft im Schloss beigesetzt.



Nach dem Kauf der Eintrittskarten öffnete sich für uns das Zufahrtstor zum Schloss. Eine Marmorplatte über dem Tor erinnert an den Besuch des toskanischen Großherzogs Pietro Leopoldo 1773. Der Weg führte auf den Vorplatz der Kapelle, sie wurde 1316 gebaut, in der Gruft sind die Familienmitglieder bestattet. Im neugotischen Palast aus Ziegel und Stein, errichtet um 1860 von Baron Bettino Ricasoli, befinden sich die heutigen Wohnräume der Familie Ricasoli.



Im Hintergrund erhebt sich der Burgfried mit zinnengekrönten Türmen, er war der Mittelpunkt der Befestigung und konnte mit einer Zugbrücke isoliert werden. Man kann nur Kapelle und Gruft besuchen, sodann gingen wir an den Türmen entlang zur Festungsmauer. Doch die Ausblicke ins Tal sind die € 5,- Eintrittsgebühr wert. Auch die ausgedehnten Weinberge so weit das Auge reicht gehören zum Schloss. Der Festungswall, nach einem unregelmäßigen Fünfeckplan errichtet, ist 14 m hoch und 450 m lang. Im Süden des Wehrganges befindet sich die Hauptfront des Schlosses. Von hier aus schweift der Blick zur Kuppe von Cetona, Radicofani und zum Bergmassiv des Amiata.



Nachdem wir uns satt gesehen hatten, fuhren wir zurück Richtung Gaiolo in Chianti und besuchten unterwegs das **Castello di Meleto**, heute Hotel und natürlich Weingut. Die runden Türme des Kastells stammen aus dem 11. Jh. das die Familie Firidolfi im 13. Jh. zur starken Festung ausbaute und bis 1489 allen Belagerungen trotzte.



Über Gaiolo fuhren wir nach Badia a Coltibuono zur **Abbazia di Coltibuono**. Vor der Besichtigung der Abtei speisten wir ganz vorzüglich im Ristorante des Klosters:

“Selezioni di salumi misti della macelleria Chini di Gaiole Pappardelle fatte in casa con sugo di cinghiale, uvetta e pinoli „ – dazu Chianti-Wein – mit Ausblick über das Arnotal.



Danach läuteten wir an der Klosterpforte und hatten Glück, die Führung (ohne diese kann man das Kloster nicht besuchen) begann soeben. Die 1049 geweihte Abtei von Coltibuono wurde 1402 von Benediktinermönchen übernommen, die den Kreuzgang und die Wohn- und Wirtschaftsgebäude erneuerten.

Dzt. leben 35 Mönche im Kloster, das auch ein Weingut besitzt. Der Rundgang führte durch den Garten mit Laubengängen und Gemüsebeeten zum Kreuzgang mit Zisterne im Innenhof. Die Bogen des Kreuzganges wurden zugemauert, so kann man ihn nur schwer erkennen. Die Führung endete nach einer Kellerrunde bei einer Weinkost.



Am Weg zurück nach Greve besuchten wir nun **Volpaia**, ein hübsches kleines Dorf aus alten Steinhäusern, ruhig und verschlafen, nur in der Bar am Ortseingang waren ein paar Gäste. Gleich nach Volpaia begann die „Zypressenallee“, wir folgten ihr über Hügel mit Weinreben, Olivenbäumen und Laubwald nach **Panzano**. Auf der Durchfahrt entdeckten wir eine kleine Bar und kehrten auf ein Carpaccio ein. Nun war es nicht mehr weit nach Greve und das bekannte Sandsträßchen brachte uns zurück nach Le Cetinelle. In der Schaukel im Garten kosteten wir Lucas Toscana Le Cetinelle Rosso.



Greve in Chianti – Monticchiello Podere Lamone

Mit Wein im Gepäck verließen wir Le Cetinelle, das kleine Paradies im Chianti um 8.30 Uhr. Noch einmal die Sandstraße hinunter nach Greve, ein Hase flüchtete in den Wald. Wir fuhren abermals den Hügel gegenüber hinauf nach Montefioralle. Durch eine Bilderbuchlandschaft auf schmaler Asphaltstraße kamen wir in das **Landschaftsschutzgebiet Passignano**, an der Straße duftende weiße Heckenrosen, die auf die Bäume kletterten.

Dann der Blick auf **Badia a Passignano**, die Türme und Zinnen der gotischen Klosteranlage, gegründet 1049, ragten aus den dunkelgrünen Zypressen. Durch eine lange Zypressenallee gingen wir zu Kloster und Kirche, nur am Sonntag Nachmittag mit Führung zu besichtigen.

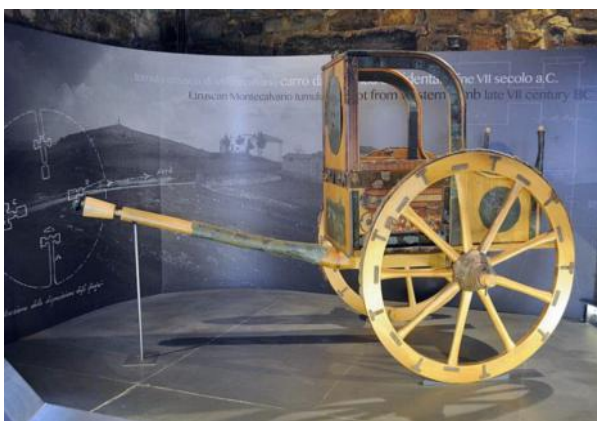


Wir fahren weiter über Sambuco und San Donato in Poggio nach **Castellina in Chianti** (10.30 Uhr). Der ehemalige Grenzort zwischen Florenz und Siena war schon in etruskischer Zeit besiedelt, am nördlichen Ortsausgang fand man einen Grabhügel aus dem 7.Jh.v.Chr.

Wir fanden einen guten Parkplatz am Eingang zum mittelalterlichen Ortskern. Nach einer Stärkung mit frischen Erdbeeren gingen wir zur Via delle Volte an der Ostseite der Stadt-mauer, wo die Häuser über die Gasse gebaut sind. Über die Hauptstraße durch den mittel-alterlichen Ortskern mit schönen Palazzis und vielen Geschäften kamen wir zur Burg, gegründet im 11. Jh., im 15. Jh. zur Festung ausgebaut.



Im Innern befindet sich das Museo archeologico. Durch das Museum mit Funden aus einem Etruskergrab am Monte Calvario – bemalte Tongefäße aus dem 7.-6.Jht.v.Chr. u.a. ein etruskischer Streitwagen (fast komplett in einem Grab vorgefunden) kann man den Turm besteigen und aus luftiger Höhe den Blick über die Chianti Landschaft genießen.



Nach einem Espresso setzten wir die Fahrt um 11.45 Uhr Richtung Siena fort. Kurz vor Fonterutoli bedeckt ein Zypressenwald den ganzen Hügel, am Straßenrand gelber Ginster, um jede Kurve ein Fotomotiv. Weiter über Quercegrossa kamen wir nach Siena, das Navi führte uns brav um die Stadt, bis zu einer Baustelle – Einfahrt verboten – nun mussten wir uns mit der Landkarte durchkämpfen nach Buonconvento, wo wir ein kleines Restaurant fanden, ein netter Radfahrer wies uns den Weg. Von außen wenig ansprechend, erwies sich Il Ponte als gute Wahl, das Essen war gut und preiswert.



Dann fuhren wir nach Pienza zum Einkaufen und trafen gegen 15 Uhr in Lamone ein. Wir bezogen das Appartement mit Blick über Pool und Garten nach Pienza am Hügel (re.) und den Monte Amiata. Am Abend wurde es kühl. Am Horizont, war kurz darauf einer der schöner Sonnenuntergang über dem Val d'Orcia zu beobachten.



Val d'Orcia und le Crete

Um 8.30 Uhr nach einem guten Frühstück auf der Terrasse mit Blick auf Pienza im Sonnenschein verließen wir Lamone. Der vorhergesagte Regen traf zum Glück nicht ein.

Wir fuhren über Pienza, am Weg nach Castelmuzio bogen wir nach **Sant'Anna in Camprena** ab. Durch eine Zypressenallee mit sehr hohen Bäumen kamen wir zum Benediktinerkloster aus dem 15. Jh. Das Kloster kann nicht besucht werden, die Kirche war offen. Der Innenraum schmucklos, das Kirchenschiff sehr hoch, bei den Seitenaltären Gemälde mit der heiligen Anna.



Nicht weit entfernt liegt **Castelmuzio**, (dieses Dorf hatten wir schon letztes Jahr ins Auge gefasst) bei der Anfahrt ein schöner Blick über Olivenhaine nach Sant' Anna. Vom Parkplatz am Fuße des Ortes sieht man an ggü Hügel Montisi. Über Treppen erreichten wir das nette Dorf mit engen Gässchen, wir folgten ihnen zur kleinen Kirche, die Glocken riefen zur Sonntagsmesse.

Nach einem Espresso am Kirchplatz in der Sonne spazierten wir zum Panorama-Ausblick mit Bank, Tischchen mit Tischtuch und Blumenstöcken. Vor uns lagen das **Val d'Orcia**, Pienza, Montepulciano, Montalcino, Monte Amiata und Radicofani. Einfach schön! Dann fuhren wir weiter durch Olivenhaine und **Petroio**. Der Dorfrundgang führte uns an einem Steinhaus vorbei, dessen Fassade ganz vom duftenden Sternjasmin bedeckt war.



Val di Chiana

Das Chiana-Tal, das Umbrien mit der Ebene des Latium verbindet, berührt wie einst die wichtigsten und lebendigsten Zentren der Etrusker. Das weite Tal der Chiana südlich von Arezzo war jahrhundertlang Sumpfgebiet, schon die Etrusker versuchten das Schwemmland zu entwässern und bauten hier Getreide an. Erst Mitte des 18. Jh. unter den Habsburgern gelang es, das Tal trocken zu legen und das Val di Chiana wurde zu einer Kornkammer Italiens.



Weiter Richtung Siena erstreckt sich **le Crete**, ein Gebiet mit bizarren, von Tälern zerfurchten, meist kahlen Hügeln, sehr regenarm. Das Herz der Crete ist der Ort **Asciano**, mit der romanischen Kirche Sant' Agata aus dem 11.-14 Jh., aus Travertinstein erbaut. Die Kirche mit halbrunder Apsis und Steinkuppel hat einen breiten Treppenaufgang, rechts davon eine Marienstatue. Beim Rathaus mit Turm eine Fußgängerzone mit Sonntagsmarkt, netten Lokalen und Geschäften.



Wir fahren dann Richtung Buonconvento und kehrten wieder in Ponte d'Arbia im Restaurant Il Ponte zum späten Mittagessen ein. Hier waren wir mit Kurt und Rosi verabredet, die bereits da waren. Frisch gestärkt fahren wir noch Richtung Murlo, der Monte Amiata war bereits in Regenwolken versteckt, schwarze Wolken kamen immer näher und bald fahren wir durch Sturm und Regen.

Dieser wusch den Staub aus dem Chianti-Tal von unserem Auto ab. Wir stiegen in Murlo nicht aus, sondern fahren auf der Via Francigena weiter Richtung Quirico d'Orcia. Vor Spedaletto hörte der Regen wieder auf und wir erreichten um 17 Uhr „Lamone“ (unser Quartier) vor dem nächsten Regenguss.



Um 8.45 Uhr verließen wir Lamone und fuhren über Pienza nach **Torrita di Siena**, das schon von Weitem sichtbar auf einer Hügelspitze thront. Wir parkten außerhalb der Stadtmauern. Die Altstadt ist von einer Stadtmauer (14. Jh.) umgeben, mit drei historischen Toren, das vierte Porta Nuova wurde 1835 eröffnet um die Verkehrsprobleme mit den zu kleinen Toren zu lösen.

In diesem Kreis aus Stein verläuft das Leben in einem Universum der Ruhe. Die engen Gassen sind von unverputzten Ziegelhäusern gesäumt und nur für Fußgänger.



Sehenswert sind das Rathaus und der Turm, der Torrita seinen Namen gibt und als Bollwerk gegen die bedrohlichen Florentiner in Montepulciano diente. In der Kirche sehenswert die Lünette (aus 1428) aus einer kleinen Kirche an der Stadtmauer von Donatello aus weißem Marmor.



Die Kirche war früher innen verputzt und mit Fresken bedeckt, Reste links beim Eingang hl. Antonius Stigmata und Jesus am Kreuz, bei der Apsis re. oben alter Freskenrest, barocke Altäre aus Holz bemalt und ein schönes Bild Gott Vater mit Engel und kniend Maria (Francesco Vanni 1592).



Nach einem ausführlichen Stadtrundgang von fuhren wir weiter über Sinalunga nach **Lucignano** im Zentrum des Chiana-Tales. Gegründet von den Etruskern ist der Ort nach dem römischen Heerführer Lucius benannt und mit seinem geschlossenen, mittelalterlichen Ortsbild und Kopfsteinpflastergassen eine Perle der Toskana.



Wir parkten neben der Stadtmauer beim Stadttor Porta S. Giovanni. Hier sind die Häuser aus Stein und Ziegel gebaut, durch die Altstadt am Hügel führen zwei Ringstraßen. An einer Kreuzung der Pflastergassen stehen drei Kirchen: S. Francesco (13. Jh.) aus Travertin und Sandstein mit weiß-grün gestreifter Fassade, Rosette und Steinreliefs am Portal, die kleine Chiesa S. Giuseppe und die große Kirche mit Turm Collegiata, nur diese war offen.



Im eh. Palazzo Pretorio aus dem 13. Jh., heute Palazzo Comunale ist ein sehenswertes Museum, leider heute Montag zu. Prachtstück ist ein Reliquienschrein in Form eines Baumes – der „Baum von Lucignano“, 2,60 m hoch aus vergoldetem Kupfer, Silber und Email, mit Ästen und Blättern, 1350 bis 1471 angefertigt.

Über dem Tor des Gemeindeamtes das Wappen von Lucignano, Wappentier ist ein Greif. Von der Kirche Collegiata führen Treppen hinunter zur Rocca Senese (14. Jh.) mit zwei Wehrtürmen.

An der Piazza zwischen Kirche und Palazzo Comunale besuchten wir die Albergo-Osteria da Toto, der Chef kochte - Boris Toto - sehr gute Ravioli hausgemacht.



Frisch gestärkt brachen wir auf nach **Monte San Savino**, ebenfalls von Etruskern gegründet und Römern besetzt. Der historische Stadtkern besitzt noch fast vollständig seine Stadtmauern und wird vom Corso Sangallo durchquert, an dessen nördlichem Ende sich die Porta Fiorentina mit dem Wappen der Medici befindet, das südliche Tor heißt Porta Romana und wurde um 1337 errichtet.

Um 14.30 Uhr parkten wir beim südlichen Stadttor mit Flagge und folgten dem Corso Sangallo vorbei an schönen Palazzi zum Palazzo Mercato, die Kaufmannsloggia mit fünf Bögen auf korinthischen Säulenkaptellen. Die Arkadenhalle wurde um 1520 von Andrea Sansovino erbaut. Gegenüber besuchten wir den Palazzo di Monte, heute das Rathaus. Er wurde Anfang des 16. Jh. von Kardinal del Monte, dem Onkel des späteren Papstes Julius III. erbaut mit schönem Innenhof, terrassiertem Garten und Amphitheater mit Ausblick.



In der Chiesa Misericordia, um 1175 erbaut und 1749 erneuert, nun innen barock, ist ein Leichenwagen 2. Klasse ausgestellt. In dieser Kirche ist Papst Julius III. begraben.



In der Chiesa S. Agostino am Piazza del Monte sieht man noch schöne alte Fresken. Die Kirche wurde im 14. Jh. errichtet und im 16. Jh. ausgebaut. Die Fassade aus grauem Stein hat ein schönes Portal im gotisch-romanischen Stil, darüber eine Rosette mit Fensterbild. Am Palazzo Pretorio mit Torre Civica mit Uhr sind wieder viele Wappen der Präfekten angebracht. Der Turm wurde 1339 errichtet.



8.20 Uhr Abfahrt von Lamone über Pienza, Torrita di Siena und Asciano erreichten wir die „Crete“. Die „SP 438“ ist die Hauptstraße durch die „Crete Senesi“ und wird auch „Strada delle immagini“ genannt, da sich hier nach jeder Kurve ein tolles Motiv ergibt.



Hier „laufen“ die Profis der Fotografen mit großen Stativen durch die Felder um ja die richtige Einstellung zu einem Bild in der Crete zu finden. Zahlreiche Touristenfahrzeuge parken (irgendwie) am Straßenrand und alle fotografieren. Typisch für die Crete Senesi sind die *Biancane*, weiße, nur wenige Meter hohe Hügel mit schmalen Furchen und ohne jede Vegetation. Zwischen diesen Hügeln sind oftmals organisierte Kamerateams der italienischen, aber auch internationalen Fernsehgesellschaften an der „Arbeit“ zu beobachten.



Von einer Sandstraße aus machten wir ein Foto von Mucigliani am Hügel. Die gewundene Asphaltstraße führte durch Olivenplantagen, Getreidefelder bedeckten ganze Hügel, in kleinen Teichen in den Mulden dazwischen, spiegelten blauer Himmel und Wolken. Pinien und Zypressen standen am Hügelkamm, dazwischen blühten gelber Ginster und Linsenfelder am Straßenrand ... Fotos ohne Ende ... bis Arbia kurz vor Siena.



Um 11.15 Uhr passierten wir Siena und fuhren nach **Monteriggione** auf einem Hügel über dem Elsa-Tal. Wir parkten am Parkplatz vor der Stadtmauer (1 Std. € 5,-) Der Mauerring aus dem 13. Jh. ist 570 m lang, 2 m breit und mit 14 Wehrtürmen vollständig erhalten, an zwei Stellen kann man über Metalltreppen zu den Wehrtürmen hinaufsteigen (€ 3,-). Von der Mauer hat man einen schönen Blick in die Landschaft, grüne Hügel mit Weinbergen, kleine Orte und Burgen, sowie auf das 1203 gegründete Monteriggione.

Hier trafen wir erstmals auf viele Touristen. Nach einer Runde durch den sehr kleinen Ort mit der Chiesa di Santa Maria Assunta am Hauptplatz der Piazza Roma nahe dem Haupttor Porta Franca kehrten wir zu einer guten Pasta ein.



Nur 2 km westlich liegt **Abbadia a Isola**, Zisterzienser Kloster aus dem 11./12.Jh. mit romanischer Kirche, leider zu.

So fuhren wir zurück über Scorgiano Richtung Rosia, tranken Espresso in **Pievescola** gegen-über der lieben kleinen romanischen Kirche San Giovanni Battista.

Auf der Weiterfahrt entdeckten wir eine alte Steinbrücke über den Rosia Fluss, im fast ausgetrockneten Bachbett mit großen Granitsteinen schwammen in Tümpeln kleine Fische und Frösche.



Über Murlo, einem nur mehr wenig bewohnten Steindorf - aber mit lieblichen, blumengeschmückten Gässchen - fuhren wir zurück nach Montepulciano, wo wir mit Freunden zum Abendessen verabredet waren. Dieser Tag wurde mit dem „Dinner“ im Garten des Restaurants „La Grotta“ perfekt vollendet.



Val di Chiana – Cortona – Castiglion Fiorentina

Ausflug ins Val di Chiana. 8 Uhr Abfahrt von Lamone über Pienza und Torrita di Siena nach Bettolle, Überführung A1, weiter auf der Schnellstraße RA6 Richtung Lago Trasimeno bis zur Abfahrt **Cortona**.

Cortona entwickelte sich aus einem Siedlungsplatz der Umbrier. Von den Etruskern im 8.Jh.v.Chr. erobert wurde Cortona eine ihrer ältesten und bedeutendsten Städte. Die Heimatstadt des berühmten Renaissancemalers Luca Signorelli (1445-1523) liegt am Hang des Monte San Egidio am Rand des Val di Chiana.

Wir fanden einen Parkplatz auf halber Höhe der Altstadt außerhalb der Stadtmauer oberhalb der Kirche Santa Maria delle Grazie al Calcimaio. Von der Piazza Garibaldi auf der Stadtmauer hatten wir einen schönen Ausblick über das Val di Chiana bis zum „Trasimeno“ und dem Monte Amiata.



Durch die Via Nazionale kamen wir zur **Piazza della Repubblica** mit dem Palazzo Passerini oder Capitano del Popolo, erbaut im 13. Jh. als Wohnturm und im 16. Jh. Sitz des Capitano del Popolo (Bürgermeister) und Umbau zum Renaissance Palast. Bei der Einmündung der Via Guelfa befindet sich der Palazzo Laparelli mit Renaissancefassade von 1533. Den Platz beherrscht der Palazzo Comunale erbaut im 12. Jh., erweitert und umgebaut bis zum 16. Jh. mit Freitreppe und Uhrturm aus dem 16. Jh.



Gleich um die Ecke ist die **Piazza Signorelli** mit dem Palazzo Casali oder Pretorio aus dem 13. Jh. Wohnsitz der Familie Casali bis 1409, danach Hauptquartier der Florentiner Stadthalter, im Innenhof sind Wappen der Stadtvögte, davon eines mit dem Goldenen Vlies des Francesco dei Medici zu sehen, der 1570 Statthalter war. Anfang des 16. Jh. war im Palast die Werkstatt des Malers Luca Signorelli.

Nun ist hier ein Etruskermuseum eingerichtet. Nicht weit entfernt liegt das Teatro Signorelli (19.Jh.) und die Piazza del Duomo.



Zurück auf der Piazza Signorelli machten wir uns auf die Suche nach dem **Radleuchter der Etrusker** im Museum im Palazzo Pretorio. Über mehrere Stockwerke verteilt sieht man Funde aus Etruskergräbern unterhalb der Stadt, Graburnen, -beigaben, Schmuck, kleine Statuetten aus Bronze, bemalte Keramik ... und in einem runden Extraraum, den ich erst am Rückweg zum Ausgang entdeckte, hing das Prachtstück von der Decke. Im 5. Jh. vor Chr. aus Bronze gefertigt mit 16 verzierten Dochtschnäbeln und dem Haupt der Medusa, Delfinen und 16 geflügelten Harpyien auf der Unterseite.



Wir nahmen dann die Suche nach Spuren der Etrusker um die Stadt Cortona auf. Laut Reiseführer führt der „Circuito Extraurbano“ außerhalb der Stadt zu Etruskergräbern aus dem 3., 2. und 6. Jh. v.Chr. Im Museum erfuhren wir, dass nur ein Grab zu besichtigen ist, alle anderen sind für Besucher gesperrt. Dieses sei an der Straße Richtung Arezzo. Nach einigen Fehlversuchen und Fahrten im Kreis fuhren wir bei der Baustelle eines neuen Kreisverkehrs in die Sackgasse – und wurden fündig. Mitten in einer großen Wiese sahen wir eine Abdeckung und darunter **Meloni del Sodo** zwei Tumulusgräber aus dem 6. Jh.v.Chr.



Der monumentale Altar mit Stufen, Reliefdekorationen und Skulpturen, ist einmalig in der Welt. Der Grabhügel hat einen Durchmesser von 70 Meter und ist von quadratischen Blöcken unterschiedlicher Größe umgeben. Einzigartig sind die Altar-Terrasse mit sechs Stufen und die Darstellung des Kampfes zwischen Menschen und fantastischen Monstern am unteren Ende der Treppe.

Die Grabkammer ist verschüttet, Altar und Treppe wurden aus den Fundstücken rekonstruiert mit geschwungener Brüstung und Löwenfiguren, die einen knienden Menschen umfassen. Beim Umrunden des Tumulus trafen wir auf das zweite Grab, Tumulus Secundo, der Zugang ist halb eingestürzt.

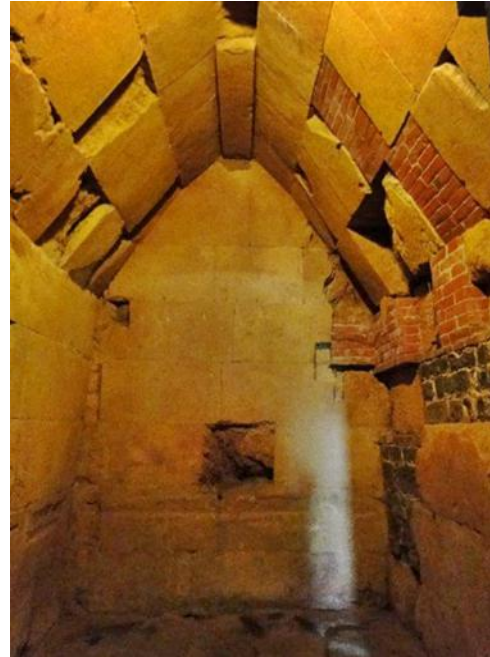
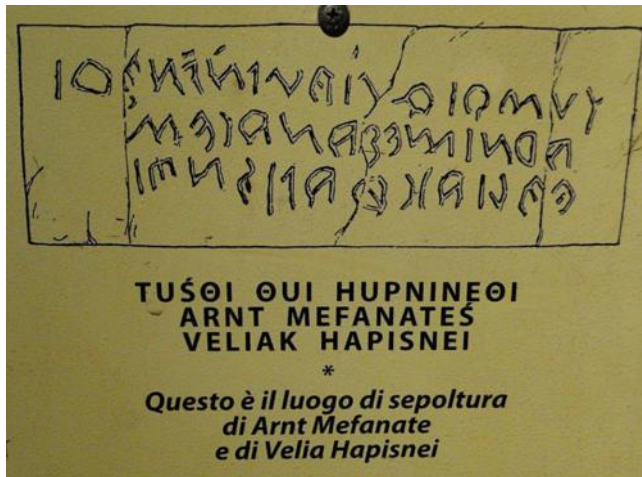


Nun entdeckte uns eine Aufseherin und sperrte für uns Tumulus Primo auf. Die drei Grabkammern kann man betreten, es ist feucht und dunkel, in einer ist eine Original etruskische Schrift zu sehen, am Schild die Übersetzung in arabische Buchstaben und ins italienische:

„Hierin (es gibt)

Arnt Mefanates und Velia Hapisnei“

Das Paar vereint auch in der Ewigkeit. Die Inschrift ist mit dem vierten Jahrhundert vor Christus datiert, vielleicht zur Zeit der Wiederverwertung des Grabes selbst.



Nun fuhren wir weiter Richtung Castiglion Fiorentino. Kurz davor – wir fuhren dreimal an der unscheinbaren Zufahrt vorbei – **Castello di Montecchio Vesponi**. Erstmals 1014 urkundlich erwähnt stammt die intakte Burg aus dem 11./13.Jh., deren 270 m lange Zinnen-mauer und acht massive Wehrtürme beeindruckend sind, ebenso wie der 30 m hohe Zentralturm. Ende des 14. Jh. ging der Besitz als Lehen an den Engländer John Hawkwood alias Giovanni Acuto, der 1377-94 Reiterführer der Florentiner Truppen war. Orieta Floridi Viterbini, letzte „Nachfahrin“ von Sir John begrüßte hier 1992 Queen Elizabeth II. und nutzt ihre Burg für Ausstellungen berühmter Künstler. Ansonsten kann die Anlage nicht besichtigt werden.



Ein steiles, sehr schmales Sträßchen führte an Terrassen mit Mohnblumen, gelbem Löwenzahn und Olivenbäumen hinauf zur imposanten Burg. Endlich oben angekommen, war das Burgtor geschlossen, wir erfragten bei der „Nachbarin“ dass diese in Privatbesitz ist und nur im Mai geöffnet. Nach ein paar schönen Fotos von der tollen Burg und Castiglion Fiorentino in der Nähe fuhren wir wieder bergab zur Hauptstraße nach **Castiglion Fiorentino**. Die Kleinstadt liegt zwischen Arezzo und Cortona auf einem Hügel am Ostrand des Val die Chiana und wurde im 6. Jh. v.Chr. von den Etruskern gegründet.



Um 13.30 Uhr parkten wir vor den Stadtmauern und kamen über Treppen in die Altstadt oberhalb der Kirche Collegiata San Giuliano. Im Ristorante Roggi mit Blick zur Kirche machten wir Mittagsrast und stärkten uns mit Antipasti Roggi und Pizza quattro Stagione. für mich gab es endlich mal ein Brathuhn. Von der Kellnerin erfuhren wir, dass Museum und Kirche mit Krypta um 15.30 Uhr wieder öffnen.

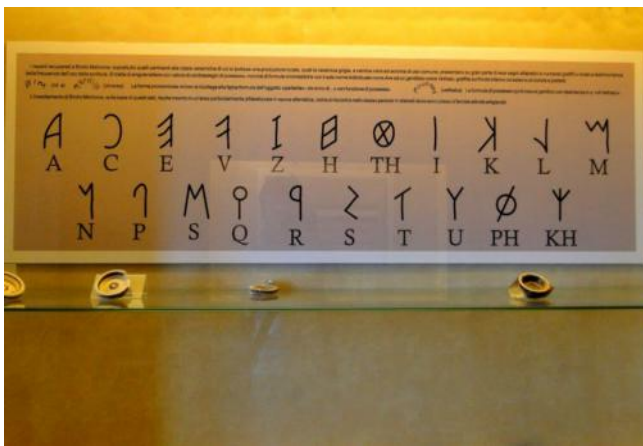


So speisten wir gemütlich und stiegen dann hinauf zum **Torre del Cassero**, dem Turm im Zentrum der Burg, errichtet im 14. Jh. auf der Basis einer etruskischen Vorgängerstruktur.

Das Wahrzeichen der Stadt kann man nicht mehr besteigen (baufällig). Junge Burschen sperrten dann das Archäologische Museum im **Palazzo Pretorio** auf. Am Platz vor dem Torre führt eine Treppe in den Untergrund.



Hier wurden Reste der etruskischen Besiedlung ausgegraben, u.a. Grundmauern von Häusern und eines Tempels (8.Jh.v.Chr.), dessen rekonstruierten Dachgiebel mit Originalteilen wir im Museum sahen. Der Giebel ist mit Gorgonenhaupt und Lotosblüten verziert. Beim unterirdischen Rundgang sieht man 2800 Jahre Ortsgeschichte, die mit einer etruskischen Wehrsiedlung begann.



Dann traten wir die Rückfahrt nach Pienza an, laut Navi 52 km. Über Foiana di Chiana fuhren wir vorerst nach Bettolle und Montepulciano, wo wir von gelben Ginsterbüschen und einer Zypressenallee bis nach Montichiello und weiter bis in unser Quartier nach Lamone „begleitet“ wurden. Kurz darauf konnten wir einen unvergesslichen Sonnenuntergang über der Stadt Pienza beobachten.



Unser nächstes Ziel, Montalcino im Herzen des Val d'Orcia

Schon von Weitem sieht man die Etruskersiedlung **Montalcino** auf einem Hügel oberhalb der Flüsse Ombrone und Asso liegen, von einer Burg überragt, die im 14. Jh. unter sienesischer Herrschaft erbaut wurde. Die gut erhaltene mittelalterliche Stadtmauer hat sechs Tore und war einst mit 19 Türmen befestigt.



Rundum Montalcino erstrecken sich die **Brunello-Weingärten**. Erfinder des viel gepriesenen, ausschließlich aus Sangiovese-Grosso-Trauben erzeugten Brunello di Montalcino war 1842 die Familie Bondi-Santi. Knapp 140 Jahre später erhielt der granatrote Tropfen als erster Wein Italiens das höchste Prädikat D.O.C.G. (Denominazione di Origine Controllata e Garantita, abgekürzt **DOCG** ital. für „kontrollierte und garantierte Herkunftsbezeichnung“ ist eine italienische, staatlich kontrollierte Herkunftsbezeichnung für Weine) zuerkannt.

In einem der unzähligen Weingeschäfte kauften wir zwei Flaschen Brunello, die wir aber erst zu Hause genießen werden.



Um 12.10 Uhr parkten wir vor der Altstadt. Nur über steile Gassen gelangt man zur Kathedrale San Salvatore mit Säulenvorhalle. Die Kirche entstand um das Jahr 1000 und wurde 1462 von Pius II. zur Kathedrale ernannt, von 1818-32 fast vollständig im neoklassischen Stil erneuert. Der Campanile stammt aus dem 18. Jh. Wir gingen weiter zur Piazza Garibaldi und der Piazza del Popolo mit dem Palazzo dei Priori, dem Regierungspalast aus dem 13./14. Jh., heute Sitz der Gemeindeverwaltung und des Brunello-Konsortiums. Am hohen Turm mit Uhr sieht man die Wappen der Präfecten.



Danach fuhren wir nach **San Quirico d'Orcia** und parkten vor der Stadtmauer beim Cafe Dante. Das sehr gepflegte Städtchen mit einer fast völlig intakten Stadtmauer liegt an der alten Frankenstraße über den Flusstälern von Orcia und Asso.

Als **Via Francigena** oder Frankenstraße wird das Wegesystem bezeichnet, das die Pilger vom Frankenreich oder von England aus nach Rom zur Grabstätte der Apostel Petrus und Paulus nutzten. Bestehende Handels- und Heerstraßen wurden von großen Strömen von Kaufleuten, Pilgern und Kreuzzüglern aus Nord- und Mitteleuropa genutzt, sie bezeichneten diese Reiserouten Via Francigena.



Das Stadttor **Porta Cappuccini** aus dem 13. Jh. und die gepflasterten Gässchen mit Steinhäusern waren beflaggt. In der Trattoria al Vecchio Forno im Garten unter Weinreben genossen wir ein vorzügliches Mittagessen, Wildschweingulasch mit Ofenkartoffeln, Pasta mit Zucchini und Fleischbällchen, dazu ein Vino Nobile Montepulciano.



Danach streiften wir durch die schönen Gassen zur **Chiesa SS. Quirico e Giulitta**. Die Collegiata Kirche stammt aus dem 12. Jh. über einem Vorgängerbau aus dem 8. Jh., der Kirchturm wurde 1806 angefügt. Sehenswert ist das große Seitenportal von Giovanni Pisano, entstanden um 1288: auf Löwen stehende Atlanten tragen eine kurze Vorhalle.

Wesentlich älter ist das Westportal aus dem 12. Jahrhundert, das sichtbar stark restauriert wurde. Die beiden Knotensäulen rechts und links außen haben, wie immer in solchen Fällen, die Funktion, Unheil abzuwehren. Besonders interessant ist der Türsturz, auf dem zwei geflügelte Fabelwesen sich kämpfend gegenüberstehen.



Hier wurden Elemente verschiedener Tiere zusammengezogen, und zwar die eines Drachen, einer Schlange, eines Krokodils, die Schuppen eines Fisches und die Flügel eines Vogels. Solche Mischwesen gehören eigentlich nicht in die italienische Kunst. Warum sie sich ausgerechnet hier finden, kann damit zusammenhängen, dass der Ort im Mittelalter an der Via Francigena lag und im 12. Jahrhundert Sitz eines staufischen Vikars gewesen ist. Im Inneren ist das mit Intarsien geschmückte Chorgestühl von 1502 sehenswert.



Sarteano:

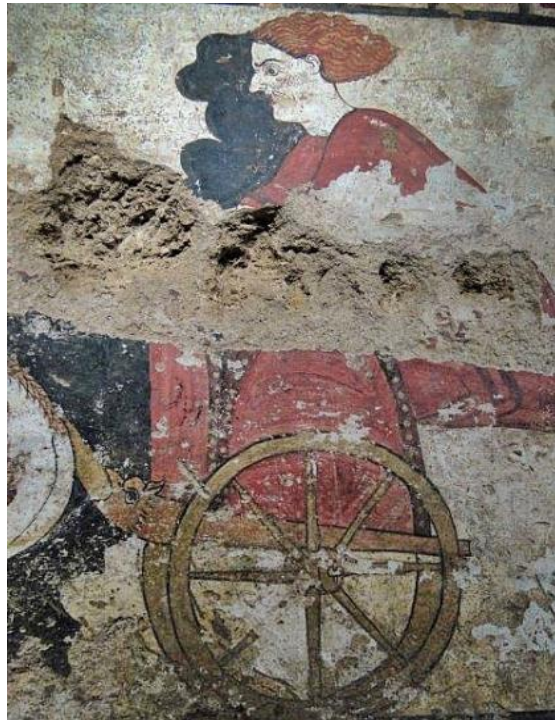
Das „Tomba Quadriga Infernale“ -

Zu diesem so sensationellen Fund besteht ein eigener Reisebericht, indem die Bilder im Detail beschrieben sind:

<http://www.reisefreudig.at/tomba-della-quadriga-infernale-in-sarteano/>

Das Grab der Quadriga Infernale wurde im Oktober 2003 während der alljährlichen, vom Museo Civico Archeologico von Sarteano geleiteten Ausgrabungsarbeiten in der monumentalen Nekropole von Pianacce entdeckt (ca. 1 km vom Ortszentrum Sarteanos entfernt) und stellt einen der wichtigsten Funde der letzten Jahrzehnte im Bereich der Etruskologie dar.

Dämon „Charun“ auf dem Weg in den Hades !



8.30 Uhr Abfahrt nach Sarteano. Über schmale Landstraßen, vorbei an erodierten Sandhügeln zwischen gelben Ginsterbüschen, Getreidefeldern und Zypressenallee kamen wir nach **Chianciano Terme**, von einem Feldweg aus machten wir ein Foto von der Altstadt auf einem Felsensporn. Schon der Etruskerkönig Porsenna und der griechische Dichter Horaz schwärmten von heilenden Thermalquellen. Chiancianos ältestes Thermalbecken aus dem 1. Jh. galt als größtes der Antike.

Dann bogen wir nach **Sarteano** ab und parkten um 9.20 Uhr. Die heißen Quellen des Thermalortes waren in der Antike als „Bagno Santo“ bekannt. Der Ort liegt zwischen den Tälern der Chiana und dem Val d'Orcia am Berg Monte Cetona und war bereits in der Altsteinzeit besiedelt, ebenso in der Folge von den Etruskern.



Blick auf Sarteano – Beginn unseres Stadtrundganges

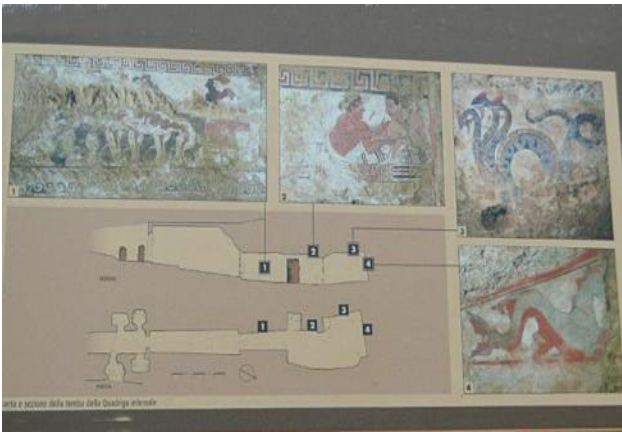
Durch die Porta di Mezzo, das mittlere Stadttor mit dem Wappen der seneser Republik, gingen wir in die Altstadt zur Piazza 24. Juli, an der Ecke steht das Teatro degli Arrischianti.



Danach stiegen wir zum **Castello Sarteano** hinauf. Die Burg geht auf das Jahr 1038 zurück. Für den schweißtreibenden Aufstieg wurden wir mit einem grandiosen Ausblick belohnt. Das Castello liegt am Hügel mit Pinienwald und wurde nach einer Verstärkung 1467 durch die Republik Siena nie eingenommen. Bei der Besichtigung wurde uns klar, warum. Umgeben von sehr hohen Mauern mit Wehrtürmen in allen Himmelsrichtungen, lag der Hauptturm in der Mitte, der Zugang durch eine Zugbrücke im 1. Stock gesichert. Darüber ein Relief mit der senesischen Wölfin, dem Wappentier Sienas. Ganz oben waren Kanonen postiert, die die Burg und das darunter liegende Dorf verteidigten. Der Hauptturm mit den Wohnräumen besteht aus vier Stockwerken, wobei vom obersten Stockwerk eine damals geheime Wendeltreppe in den Keller und von dort aus über einen Tunnel nach außen führte. 1617 gab Cosimo II. de Medici die Befestigungsanlage an die Familie Fanelli, die sie bis 1997 behielt. Danach ging sie in den Besitz der Gemeinde Sarteano über und ist seit 2006 zu besichtigen.



Unser Ziel am letzten Tag war **Sarteano** und das **Etruskergrab** mit dem Dämon. Um 9 Uhr erreichten wir am Stadttende über einen wilden Feldweg die **Nekropole delle Pianacce**. Diese liegt auf einem Hügel, rundum Hügel und Wein mit Ausblick nach Osten. Es gibt mehrere Grabkammern in Pianacce, man sieht schmale Zugangsstollen im Travertingestein, offensichtlich leer. Die Funde sahen wir bereits im Museum in Sarteano. Vom schönsten Aussichtsplatz führen drei Stollen ins Gestein, bei der Steinkugel wurde das Grab mit den Malereien entdeckt. Mit uns warteten noch sechs Italiener auf die Führerin, die leider nur italienisch erklärte.



Zwei Türen zum Schutz vor Hitze und Feuchtigkeit verschließen die Grabkammer. Nun öffneten sie sich für uns. Auf der linken Seite des schmalen Ganges braust die Quadriga gezogen von ? Löwen (Tatzen!) oder Greifen statt Pferden, gelenkt von einem Dämon mit fliegender roter Haarmähne, stechendem Blick, Hakennase und Raubtier-Eckzahn Richtung Ausgang. Anschließend begrüßt der Vater (mit dunkler Bemalung) seinen Sohn im Toten-reich.

Der Gang öffnet sich zur Grabkammer mit dem (restaurierten) Sarkophag, den Ungeheuer mit vier Köpfen bewachen. Fotos ohne Blitz waren erlaubt. Es war sehr beeindruckend nach der Kopie im Museum nun noch das Original am Fundort zu sehen.

Dann wurde die Grabkammer wieder abgesperrt. Mehrere Gräber sind noch nicht ausgegraben. Zur Nekropole mit Ausblick gehört auch ein Altar für die Totenzeremonien, ein rundes Steinpodest wurde ausgegraben, daneben auf einer Tafel sieht man die (vermutliche) Zeremonie dargestellt.



Auf den Informationstafeln waren die Erklärungen auch auf Deutsch zu lesen:

Etruskergräber in Sarteano

Die Nekropole von Pianacce wurde erstmals im Jahre 1954 von dem Archäologen Guglielmo Maetzke untersucht, der dort zwei Gräber fand.

Im Sommer 2000, dank des Einverständnisses der Grundbesitzer, nahm das Museo Civico Archeologico von Sarteano mit Freiwilligen der lokalen Gruppo Archeologico Etruria und mit Genehmigung des Ministero per i Beni e le Attività culturali e il Turismo die Ausgrabungsarbeiten wieder auf. Dabei wurden weitere einundzwanzig Gräber ans Licht gebracht, von denen zwölf besichtigt werden können.

Die Nekropole bildet nur einen kleinen Teil eines großen Gräberfeldes. Letzteres nimmt den gesamten Felshang am Ende des Hochplateaus von Sarteano ein und breitet sich aus von der Gegend bei Madonna del Belriguardo, mit Gräbern aus der späten orientalisierenden und der archaischen Epoche, bis über die Gegend von Pianacce-Cristianello, mit einer Ausbreitung von fast einem Kilometer Luftlinie.

Der herrliche Ausblick über das Chianatal, welcher die Nähe zu dem damaligen hegemonialen Zentrum Chiusi und mit der heutigen Stadt Citta della Pieve zeigt, und welcher sich über die nach Orvieto führenden umbrischen Täler ausweitet, macht klar, welche strategische Position für die Bestattung gewählt wurde, aber sicher auch für das nahe gelegene Dorf, dessen Lage wir derzeit nicht kennen.



Die Gegend von Pianacce präsentiert im Süd-Westen die Gräber der ältesten Phase, die zwischen der zweiten Hälfte des 6. Jh.s und dem 5. Jh. v.Chr. angesiedelt werden kann. Die großen monumentalen Grabkammern befinden sich nach riesigen Eingangskorridoren, eine jede von unterschiedlichem Entwurf und mit anderen architektonischen Merkmalen.

Letztere gehören zu einer Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 4. und Anfang des 2. Jh.s v.Chr. Sie weisen wertvolle Materialien auf, die den Reichtum des Auftragsgebers erkennen lassen. Unter ihnen ragt das Grab mit Wandmalereien heraus, welches „Tomba della Quadriga Infernale“ (Grab der Höllenquadriga) genannt wird.

Der Name bezieht sich auf die bedeutsamste dort abgebildete Szene, eine der bedeutendsten Entdeckungen der Etruskerforschung der letzten Jahrzehnte. Von besonderem Interesse ist auch der Podium-Altar, eine halbkreisförmige Struktur aus Travertinblöcken – zwischen 2007 und 2009 im nördlichen Bereich entdeckt – die verbunden ist mit den drei darunter liegenden Gräbern und die für Bestattungszeremonien benutzt wurde, einzigartig in Etrurien.

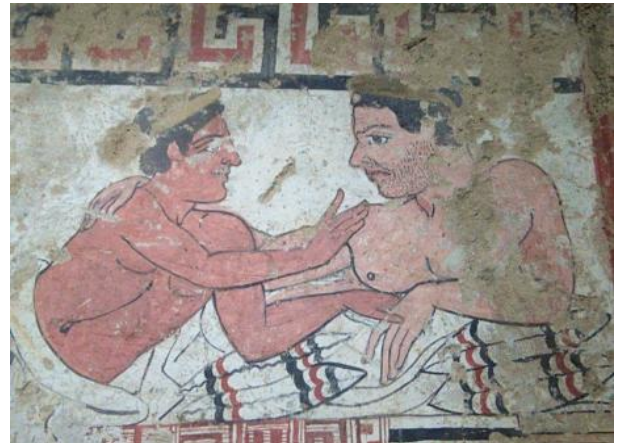


Das Grab wurde aus dem Travertinstein herausgeschlagen, liegt etwa 5 Meter unter der Erde und hat einen 20 Meter langen dromos (Zugangskorridor). Es ist mit einzigartigen Malereien geschmückt, die wegen der Originalität der Szenen und der bestens erhaltenen Farben beeindruckend wirken. Das Viergespann mit zwei Löwen und zwei Greifen zieht einen zweirädrigen Wagen, der von einem Dämon angeführt wird: wahrscheinlich handelt es sich um eine innovative Darstellung des Dämons Charon als Wagenlenker der dem griechischen Charon entspricht und dessen Aufgabe es war, die Seelen der Verstorbenen in den Hades zu begleiten.

Die beiden Verstorbenen sind halb liegend beim ewigen Bankett dargestellt, während sie sich eine einzigartige Geste der Zuneigung austauschen. Wahrscheinlich handelt es sich um Vater und Sohn, die mit unterschiedlicher Hautfarbe abgebildet sind, um den Altersunterschied zu zeigen; neben den beiden ein Diener mit einem Sieb zum Wein filtern.

Darunter befindet sich eine Zierleiste mit Delphinen, die in die Meereswellen springen; der Sprung symbolisiert den Moment des Übergangs ins Jenseits. Die dreiköpfige Schlange in der Grabkammer stellt eines der vielen Ungeheuer dar, die nach damaliger etruskischer Vorstellung im Jenseits lebten; wie auch der auf der Hinterwand abgebildete Hippocampus, dessen Abbildung in Gräbern häufig vorkommt.

Darunter befindet sich ein großer Sarkophag aus grauem Alabaster, der fragmentarisch vorgefunden und inzwischen restauriert wurde. Der Verstorbene ist halb liegend dargestellt und stützt sich auf zwei Kissen.

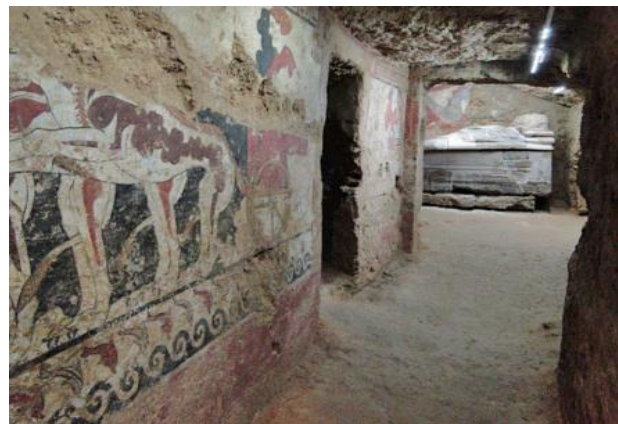


Das Grab enthielt mindestens zwei Bestattungen, eine im großen Sarkophag des pater familias und eine in einem hölzernen Sarg, von dem nur noch der Bronzebeschlag erhalten ist. Die gesamte Grabausstattung wurde extrem fragmentarisch vorgefunden und inzwischen sorgfältig restauriert. Darunter befinden sich drei rotfigurige Schalen; zwei der sogenannten „Officina Senese“ und eine der „Gruppo Clusium“, weiters noch Schwarzfirniskeramik, graue und achromatische Keramiken, Amphoren, thymiateria (Räuchergefäße) mit Vögelchen aus Terracotta und Spielsteine aus Glaspaste.

Die vielen Bronzegegenstände aus verschiedenen Epochen stellen wahrscheinlich einen kleinen Metallschatz aus dem Frühmittelalter dar. Eindeutige Spuren weisen darauf hin, dass das Grab im Frühmittelalter als Behausung diente und dass während dieser Zeit der gesamte rechte Teil des Grabes zerstört wurde.

Der Stil der Malereien und die Grabbeigaben sprechen für eine Datierung des Grabes in den Jahrzehnten um 320 v.Chr., während die zweite Bestattung höchstens vom Anfang des 3. Jh.s v.Chr. stammt. Die stilistischen Vergleiche der Malereien bezeugen, dass die Maler, die für die adeligen Grabbesitzer arbeiteten, aus Orvieto kamen, wo sie bereits in der Nekropole von Settecimini tätig waren. In der Nekropole von Pianacce (in Verwendung ab der zweiten Hälfte des 6. Jh.s bis ins 2. Jh. v.Chr.), neben dem Grab der Quadriga Infernale, befinden sich noch weitere aus dem Travertinstein herausgeschlagene Gräber, die man besichtigen kann.

Diese bemerkenswerten Funde bezeugen den Reichtum der Familien, die zwischen der spät-klassischen und dem Anfang der hellenistischen Epoche im Gebiet von Sarteano lebten. Diese Nekropole befindet sich inmitten einer wunderschönen Landschaft und stellt nach den letzten Entdeckungen eine der wichtigsten archäologischen Fundstätten Nordetruriens dar.



Podium-Altar aus Travertinstein mit einem Durchmesser von 16,5 Metern. Die großen Travertinsteine wurden ohne Mörtel aufeinander gesetzt und liegen auf dem natürlichen Felsboden, der speziell dafür ausgehauen wurde. Die Rampe an der Südseite zeigt, dass das Podium ursprünglich nicht mehr als eine oder zwei Steinschichten höher war als das, was heute noch steht.

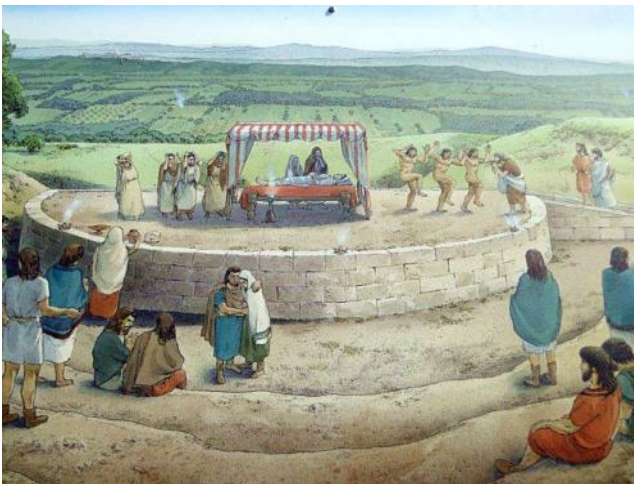
Diese Konstruktion wurde benutzt für Bestattungsriten zu Ehren der Toten der Familien, die zwischen dem Ende des 6. Jh.s und dem 3. Jh. v.Chr. in den hierunter gelegenen Gräbern bestattet wurden. Man sollte sich vorstellen, dass – wie auf einigen Zippen aus „Pietra fetida“ (d.h. „Stinkstein“, ein schwefelhaltiger Stein) in Flachrelief abgebildet wurde – oben auf dem Podium ein vierpöstiger Baldachin stand worunter der Tote aufgebahrt wurde bevor man ihn in seine letzte Ruhestätte heruntersteigen ließ.

Wahrscheinlich fand hier auch ein Teil der Leichenfeiern und Aufführungen statt, die mit der Bestattungszeremonie zu tun hatten wie Tänze, athletische Wettkämpfe, Boxen und andere Rituale, wie das Abschlagen einer Ecke der Zippen um sie unbrauchbar zu machen, so dass sie für immer dem Verstobenen gewidmet waren.

Unter dem Podium-Altar kreuzen sich die Grabkammern der drei Gräber, die mit dieser Konstruktion verbunden sind. Das südliche Grab (Nr.I) wurde 1954 von Guglielmo Maetzke ausgegraben.

Die anderen zwei Gräber (Nr.13-14), die im Altertum miteinander verbunden wurden, wurden 2006 entdeckt bei Ausgrabungen von Sarteanos Museo Civico Archeologico, die dann zwischen 2007 und 2009 die halbrunde Konstruktion bloßgelegt haben. Das mittlere Grab (Nr.13) wurde gleichzeitig mit dem Podium gebaut: die älteste Beisetzung im Grab wird nämlich 520 v.Chr. datiert und die Funde, die in den Kulturschichten der Konstruktion entdeckt worden sind, stammen auch genau aus dem Ende des 6. Jh.s v.Chr.

Die Gräber wurden dann noch Zeiten benutzt, gerade vier Jahrhunderte lang, für mehrere Beisetzungen bis der letzten im südlichen Grab Nr. I, das aus einer bereits fortgeschrittenen Phase des Hellenismus stammt. Die Grabbeigaben der Gräber 13 und 14 zeigen, obwohl sie in einem sehr schlechten Zustand gefunden wurden, einen ungeheuren Reichtum mit schwarz- und rotfigurigen attischen Keramiken, Goldschmiedearbeiten und vor allem Skulpturen aus „Pietra fetida“ von hervorragender Verarbeitung. Sie sind ausgestellt in Raum VI von Sarteanos Museo Civico Archeologico und zeigen die Anwesenheit von hochrangigen Familien von „städtischem“ Niveau in dieser Nekropole.



Unsere „Streifzüge“ durch die Täler der Toscana beendeten wir mit dem Besuch des

„Tomba Quadriga Infernale“ in Sarteano.

<http://www.reisefreudig.at/tomba-della-quadriga-infernale-in-sarteano/>



a) Gräberfund aus „Tomba 13 delle Pianacce“

Die Steingruppe „pietra fedida“ repräsentiert den Verstorbenen zur Hälfte. Die geflügelte Dämonin Aita (linke Skulptur) begleitet ihn mit kleinen Schlangen um sie herum in den Hades. Die Asche des Toten befindet sich in seiner Skulptur. Der Kopf wurde im Zuge von Grabplünderungen gestohlen. Die Gruppe wurde aus 98 im Grab vorgefundenen Fragmenten wieder zusammengesetzt. Die Skulptur stammt aus 420 v. Chr.

b) Gräberfund aus „Tomba 14 delle Pianacce – 400 v. Chr.

Die männliche Statue stellt den Erblasser dar. Seine Asche befindet sich in der Skulptur. Der Kopf wurde im Zuge von Grabplünderungen gestohlen.

Anschließend ging es gleich auf der Autobahn von Chiusi nach Mantua (zum Aufenthalt in Mantua besteht ein eigener Bericht) nach Österreich zurück. Es dürfte nicht unser letzter Aufenthalt in den „Tälern der Toscana“ gewesen sein. WIR kommen immer wieder hierher zurück.

- reisefreudig -